Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (gegründet 1833)

47. Jahrgang - Heft 2, September 2017

Inhalt • Impressum

Inhaltsverzeichnis:

02 Impressum
03 Präsidentenbrief
04 Buchvorstellungen
06 Kommentar
07 Symposion / Ausstellung
08 Denk-Mal
11 Landeskunde / Denkmalpflege
12 Kalender
14 Termine im Überblick

Ein Schwerpunkt dieser Ausgabe: Die „lobenswerte" Sanierung des Feigenhauses von Stift Kremsmünster, ab Seite 8.
(Foto: Jürgen Wiltschko)

Impressum

Herausgeber und Medieninhaber:
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich/
OÖ. Musealverein, gegründet 1833 (ZVR 781580397)
Präsident: Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeburg
Redaktion: Mag. Paul Winkler, Mag.a Christina Schmid, Dr. Stefan Traxler
Layout: Martin Graf-Schwarz
Druck: Friedrich Druck & Medien GmbH, Linz
Sekretariat: Promenade 33, Zimmer 103 & 104, 4020 Linz
Bürozeiten: Montag & Mittwoch, 9:30 bis 13:30 Uhr
Tel./Fax: 0732 / 77 02 18
E-Mail: office@ooelandeskunde.at & office@denkmalpflege.at
Web: www.gld-ooe.at, www.ooelandeskunde.at, www.denkmalpflege.at
Bankverbindung: Bankhaus Spängler
IBAN: AT86 1953 0005 0053 3452; BIC: SPAEAT2S

Titelblatt: Blick in den Sensenhammer am Gries (Gradnwerk), Teil der Sensenschmiede Micheldorf, siehe Seite 11 (Foto: Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede)

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Mit diesem QR-Code gelangen Sie direkt auf die Homepage www.gld-ooe.at

Mit diesem QR-Code gelangen Sie direkt auf den Webauftritt der GLD auf Facebook.

Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege!

Während sich die kulturpolitischen Rahmenbedingungen zunehmend schwierig gestalten, um als Traditionsverein der Verantwortung für den Schutz unseres baukulturellen Erbes sowie der Bearbeitung und Vermittlung landeskundlicher Themen gerecht werden zu können, schreitet die Zerstörung der Kulturlandschaft durch die sorglose Versiegelung unseres Bodens voran. Starre Direktiven bezüglich Raumordnung sowie baurechtliche Vorgaben des Landes und des österreichischen Instituts für Bautechnik verschärfen dieses Dilemma, wie der Kommentar im Blattinneren zur problematischen Umsetzung geltender Richtlinien bei Altbau und Denkmalschutz aufklärt.

Wenngleich der leidenschaftliche Versuch unserer Gesellschaft, das baukulturelle Erbe des Landes zu bewahren, leider oft mit einem Scheitern einhergeht, wenn Denkmäler kurzsichtiger Raumbewirtschaftung weichen müssen, so bleibt es doch „lustvolles Scheitern", da unser Verein zum einen nicht müde werden wird, ein geeignetes Rahmenwerk für eine praktikable und wirtschaftliche Umsetzung von Denkmalpflege bei unseren politischen Vertretern einzufordern und es zum anderen auch von lobenswerten Beispielen gelebter Denkmalpflege zu berichten gibt. So etwa von der komplett denkmalgerechten Sanierung des Feigenhauses von Stift Kremsmünster in dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes. Darüber hinaus gewährt Martin Osen Einblicke in die aktuellen Anstrengungen zur Neugestaltung des Museums in Micheldorf, wo der „Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede" das Eisen in denkmalpflegerischer Hinsicht weiter schmiedet.

In Sachen Landeskunde darf ich Sie heute auf die Neuerscheinung des Urkundenbuchs von Dr. Walter Aspernig hinweisen, welche ich nicht nur in meiner Funktion als Präsident der GLD freudig erwartet habe – setzt sich die aktuelle Ausgabe doch mit dem Urkundenarchiv des Stammsitzes meiner Familie in Schlüßlberg auseinander. Der landeskundliche Wert der Arbeit Dr. Walter Aspernigs ist nicht hoch genug einzuschätzen und es sei ihm hiermit für seine unermüdliche und akribische Verrichtung dieses Werks der höchste Dank ausgesprochen.

Besonders hinweisen möchte ich noch auf die Ausschreibung zum Denkmalpreis des Landes Oberösterreich, der auch 2017 wieder für vorbildhafte Umsetzung denkmalpflegerischer Standards bei der Restaurierung oder Sanierung von Altbauten vergeben wird. Eine Einladung mit allen notwendigen Informationen dazu sollten Sie als Mitglied der GLD bereits in Ihrem Postkasten gefunden haben.

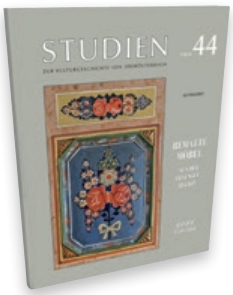
Abschließend ermutige ich Sie, unsere Denkmäler weiterhin durch Ihren werten Besuch als Kulturräume zu beleben. Gelegenheit dazu bietet Ihnen nicht nur der vom Bundesdenkmalamt veranstaltete Tag des Denkmals 2017 mit beiliegendem Programm, sondern wie immer auch unser Veranstaltungskalender, der laufend erweitert wird und – so hoffe ich – Ihr Interesse weckt.

Bleibt mir noch, Ihnen eine anregende Lektüre zu wünschen,

herzlichst Ihr

Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeburg

Buchvorstellungen



Andrea Euler

Bemalte Möbel aus der Traunsee-Region

Kenner und Sammler von „OÖ. Bauernmöbeln“ greifen regelmäßig zu DEM Standardwerk gleichen Titels von Franz Carl Lipp (1986), das oberösterreichische Möbellandschaften und Tischlerwerkstätten mit zahlreichen Illustrationen zu fassen versucht. Seit Lipps Buch und einigen fachkundigen Artikeln von Schulrat Rudolf Moser widmete sich kaum jemand der Möbelforschung, einem einst wesentlichen Teil der Volkskunde. Seit der Neuorientierung des Faches ab den 1970er Jahren waren Möbel nur mehr im musealen Kontext von Interesse. Gunter Dimt, 1979–1991 Leiter der volkskundlichen Abteilung und 1991–2000 Direktor des OÖ. Landesmuseums, lebt seit Jahren in Altmünster und konzentriert seine wissenschaftlichen Forschungen auf dieses geographisch überschaubare Gebiet. In den vorliegenden Bänden sind es die Tischler in der Gegend von Gmunden, Altmünster und Traunkirchen. Dimt nahm Tauf-, Heirats- und Sterbematriken, Handwerkerlisten in Herrschaftsarchiven und die Häuserchronik von Gmunden zu Hilfe und schafft es in minutiöser Suche, die handwerklichen Vermächtnisse einiger Werkstätten über mehrere Generationen zu verfolgen. Die stilistischen Eigenheiten und der konstruktive Aufbau der „bemalten Möbel“ – Dimt distanziert sich von der irreführenden Bezeichnung „Bauernmöbel“ – werden ausführlich dokumentiert. Doch strebte der Autor eine möglichst vollständige Erfassung aller bekannten und erhaltenen Möbel an, sodass zu den Farbfotos meist maßstabgetreue Zeichnungen hinzukommen, wodurch nach dem 252 Seiten starken Band I (1660–1760), Band II, der die Blütezeit der bemalten Möbel behandelt, sogar 476 Seiten umfasst. Dimt hat mit Abschluss des zweiten Bandes ein Werk geschaffen, das über Jahrzehnte als DAS Standardwerk für Traunseer Möbel gelten wird.

Dimt, Gunter. Bemalte Möbel aus der Traunsee-Region, hrsg. v. OÖ. Landesmuseum. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich
Band I: 1660–1760, Folge 41, Linz 2015, € 35,–
Band II: 1760–1860, Folge 44, Linz 2016, € 48,–

Markenführer 1866 bis 2017

Gmundner Keramik und Schleiss Keramik

René Edenhofer hat mit seinem beinahe unscheinbaren Büchlein ein schwergewichtiges Werk vorgelegt. Denn das in jede Tasche passende Buch misst lediglich 16 x 9,5 cm, beinhaltet in seinen über 200 reich bebilderten Seiten aber Informationen, die jedem an Gmundner oder Schleiss Keramik Interessierten das Herz aufgehen lässt. Der eifrig an der Geschichte der Traditionsbetriebe forschende Autor präsentiert mehr als 220 verschiedene Marken mit Abbildungen und Verwendungszeiten. Denn das auf den ersten Blick kontinuierlich genutzte „Blumenstöckl“ kam kaum mehr als ein paar Jahre in unveränderter Form zum Einsatz. Weil ähnliche Firmenbezeichnungen eine Zuordnung erschwerten, wurden die Marken den Standorten der „Gmundner Keramik“, früher Traunleiten 61, heute Keramikstraße 24, und der „Schleiss Keramik“, Theatergasse 14–16, zugeordnet und in farblich abgesetzte Kapitel gegliedert.

Auf Grund der chronologischen Ordnung gelingt nun ein Recherchieren nach Papier-, Werbe- und Firmenmarken, die allerdings nicht mit jenen der Bodenmarken übereinstimmen. Bei Neueinführungen wurde nicht gleichzeitig die Bodenmarke gewechselt – und umgekehrt. Daher finden sich zusätzliche Abschnitte wie: Bodenmarken, Lehrwerkstatt für Keramik, Schule Schleiss, Gruppe H – Designstudio, Marken für Fremdfirmen oder Piktogramme.

René Edenhofer, Markenführer (1866–2017). Gmundner Keramik. Schleiss Keramik, Deutsch-Wagram 2017. ISBN 978-3-9504428-0-9, € 29,90 (zuzügl. 4,– Euro Versandkosten innerhalb Österreichs) zu bestellen: http://www.gmundnerbuch.at/de/shop/shop René Edenhofer, Wilhelm Exner Gasse 26, 2232 Deutsch-Wagram

Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 14:

Walter Aspernig

Das ehemalige Hoheneckische Archiv in Schlüßlberg

Urkunden, Inschriften, Lehensverzeichnisse. Teil I: 1295 – 1400
(Schriftenreihe des OÖ. Musealvereins, Bd. 23)

Linz – Schlüßlberg 2017, 17 x 24,5 cm, 211 Seiten, 54 Abbildungen, Hardcover.
ISBN 978-3-902299-34-5. € 50,– (Mitglieder GLD € 30,–)

Das äußerst umfangreiche und vielfältige Archiv des im Barockzeitalter lebenden Geschichtsforschers Johann Georg Adam Freiherrn von Hoheneck im Schloss Schlüßlberg bildete die Grundlage für sein noch immer unverzichtbares dreibändiges Standardwerk zur Adelsgeschichte Oberösterreichs. Erstaunlich ist, dass er seine Quellen exakt nach deren Standort in seinem Archiv zitiert. Um dessen Ordnung zu erhalten, bezog er es in sein unteilbares und unveräußerliches Vermögen ein. Dennoch wurde das Archiv durch teilweise Verlagerungen, Verkäufe sowie Schenkungen zerstreut und erst das OÖ. Landesarchiv konnte die diversen Bestände nach und nach erwerben.

Die Aufgabe dieser Edition ist es, alle einst im Hoheneckischen Archiv in Schlüßlberg vorhandenen urkundlichen Quellen – Originale, Abschriften oder gekürzte Auszüge bis zum Jahr 1500 – chronologisch als vollständige Abschriften oder Vollregesten darzubieten.

Mit dem vorliegenden ersten Band (1295–1400) ist ein Anfang gesetzt. Zwei weitere Bände und ein Registerband sind geplant. Die Tatsache, dass Hoheneck neben seinen (bayerischen) Familienurkunden und dem Schlüßlberger Herrschaftsarchiv zahlreiche, bisher kaum bekannte Urkunden des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Land unter der Enns und der Steiermark, aber auch Salzburger und Krainer Urkunden in seinem Archiv versammelt hat, die er für seine regional begrenzte Genealogie nur in Ausnahmefällen verwenden konnte, bringt es mit sich, dass die meisten dieser „landfremden“ Urkunden nicht bekannt sind.

Das vorliegende Buch gliedert sich in einen Beitrag des Autors über „Das Archiv des Johann Georg Adam von Hoheneck“ und enthält die Editionsgrundsätze, ein Quellen- und Literaturverzeichnis sowie die Edition der 162 Urkunden des genannten Zeitraums im Volldruck oder als Regesten. Zahlreiche Bilder bringen zudem Farbe in das Buch.

BESTELLSCHEIN

Ich bestelle ___ Exemplar(e)
Walter Aspernig (Hrsg.), **„Das ehemalige Hoheneckische Archiv in Schlüßlberg“**
(Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 14; Schriftenreihe des OÖ. Musealvereins, Bd. 23)
zum Preis von € 50,– (€ 30,– für Mitglieder) zzgl. Versandkosten

Name: _____

Anschrift: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bestellschein ausgefüllt an folgende Adresse schicken:
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege / Promenade 33 / 103–104 / 4020 Linz
Tel./Fax 0732 /77 02 18, E-Mail: office@ooelandeskunde.at

OIB-Richtlinien: Probleme in der Umsetzung bei Altbau und Denkmalschutz

Jürgen Wiltschko

Täglich schreitet die Versiegelung von Grünland voran, um neue Gebäude zu schaffen. Dabei finden sich gerade in Oberösterreich viele leerstehende Altbauten, die ungenützt bleiben. Auch bei gutem Erhaltungszustand bleibt deren Sanierung aufgrund starrer Rahmenbedingungen hinsichtlich Raumordnung, Abwasserentsorgungsgesetz sowie baurechtlichen Vorgaben des Landes und des österreichischen Instituts für Bautechnik – kurz OIB – jedoch unwirtschaftlich. Zugleich ergeben sich bei Umsetzung der Direktiven vielerorts Nachteile für Bausubstanz oder Raumklima sowie Einschränkungen der Nutzungszulässigkeiten.

Zur Anwendung gelangen die Vorgaben des OIB bei Sanierungstätigkeiten, deren finanzieller Aufwand über 25 Prozent der Gebäudeherstellungskosten liegt. Ab diesem Grenzwert wird zugleich von einer umfangreichen Sanierung gesprochen, wobei kleinere Arbeiten in Folge zu summieren sind. Offen bleibt, welche Bauerleichterungen es bei denkmalgeschützten Objekten gibt und, ob solche den zuständigen Sachbearbeitern im Bewilligungsverfahren bekannt sind. Für Probleme in der Umsetzung bei der Sanierung des Gebäudebestandes Altbau – ob mit oder ohne Denkmalschutz – sorgen dabei unter anderem die rechtskräftigen Richtlinien eins bis sechs aus dem Jahr 2015:

So zieht der nur schwierig erbringbare Nachweis von Fundierung oder aussteifenden Deckenelementen laut OIB 1 – Mechanische Festigkeit und Standsicherheit – Ertüchtigungsforderungen nach sich, die zu erheblicher Bestandsveränderung führen. Auflagen nach OIB 2 – Brandschutz – ergeben insbesondere bei Deckenputzen sowie Holzdecken Probleme. Ähnlich sind Bestandstüren innerhalb der geforderten Dimensionen nur schwierig zu adaptieren, womit das Bedürfnis einer Nachweisführung im Einzelfall oder einem alternativen Brandschutzkonzept evident wird. Normative Entscheidungsansätze der OIB 3 – Hygiene, Gesundheit und Umweltschutz – lassen Vorteile des Altbaus – etwa in Hinblick auf Raumluft und deren Zirkulation – unberücksichtigt, wobei eine vielfach geforderte Überdämmung zu Feuchtigkeit und Schimmel führen kann. Ebenso machen Schallschutzvorgaben und Kastenfenster eine kontrollierte Wohnraumlüftung erforderlich. Geforderte Dimensionsanpassungen erscheinen aus Sicht des Denkmalschutzes dabei oftmals inakzeptabel. Rampen, Schwellen und Liftnachrüstungen, die nach OIB 4 – Nutzungssicherheit und Barrierefreiheit – gefordert werden, sind nicht allerorts umsetzbar und auch bei der Anpassung von Durchgangsbreiten sowie der Nachrüstung von Geländern oder Handläufen stoßen Eigentümer in Zusammenhang mit den geforderten Dimensionen schnell an die Grenzen praktischer Durchführbarkeit. Nicht zu ertüchtigende Bauteile wie Bestandsdecken, flankierende Schallübertragung, Trennwände sowie historische Eingangstüren führen in der Umsetzung der OIB 5 – Schallschutz – zu Komplikationen. Letztlich sind bezüglich OIB 6 – Energieeinsparung und Wärmeschutz – Fußböden mit geringer Fundierungstiefe oft nicht im geforderten Maß zu ertüchtigen und die Außendämmung entweder nicht möglich, unzulässig oder einfach nicht sinnvoll, sofern Feuchtigkeit eingesperrt oder solare Vorteile egalisiert werden.

Der Vorschlag lautet daher, Erleichterungen in der Gesetzeslage bzw. den OIB-Richtlinien rasch umzusetzen. Insbesondere sollten normative Zahlenwerte keinen zwingenden Ablehnungsgrund bedeuten, um letztlich Denkmalschutz und -pflege leistbar, in praktischer Weise durchführbar und damit wieder attraktiv zu machen. Die Wirtschaftlichkeit einer Sanierung vorausgesetzt, könnten so Deponievolumen sowie Abbruch- und Entsorgungskosten eingespart werden. Volkswirtschaftlicher Mehrwert entstünde für lokale Firmen. Eine Wiederbelebung alter Baustrukturen würde nicht nur das traditionelle Orts- und Landschaftsbild erhalten, sondern durch bau- und kulturgeschichtliche Aufwertung ländlicher sowie innerstädtischer Lebensräume auch touristische Anziehungskraft entwickeln.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

WBM Wiltschko Baumanagement GmbH, Bmst. Ing. Jürgen Wiltschko, MSc
Heideweg 1, 4209 Engerwitzdorf, Tel.: 07235/20702, www.wiltschko.cc

VEREIN für LINZER DIÖZESANGESCHICHTE

OÖLA Oberösterreichisches Landesarchiv KULTUR | GUT | BEWAHRT

29. September 2017, 15.30 Uhr im Priesterseminar Linz

Symposion

„… durch und durch katholisch und durch und durch oberösterreichisch …“ – 1918 und die Folgen in der Kirche

Katholikentag 1923 mit der Kath. Frauenbewegung.
(© Diözesanarchiv Linz)

Das 5. Symposion des Linzer Diözesangeschichtsvereins greift dieses Jahr in Kooperation mit dem OÖ. Landesarchiv das Jubiläum „100 Jahre Republik Österreich (1918–2018)“ auf und geht den Spuren der politischen Kirche in der Ersten Republik nach. Der Priester Prälat Johann Nep. Hauser war 1918 nicht nur OÖ. Landeshauptmann, sondern als Klubobmann der Christlichsozialen Österreichs auch an der Genese der Ersten Republik beteiligt. Der von Bischof Franz Josef Rudigier gegründete „Katholische Volksverein“ bildete dabei in Oberösterreich die Parteibasis der hiesigen Christlichsozialen und ähnlich der kirchlichen Männerorganisation beteiligte sich auch die Katholische Frauenorganisation am „Neubau“ Österreichs. Referentinnen und Referenten geben Einblicke in die selten thematisierte Rolle der Kirche und ihrer Akteure in der Zeit der Ersten Republik, wobei historisches Quellenmaterial von der reservierten Haltung der Kirche gegenüber der Demokratie, einem erbitterten Lagerdenken und der politischen Mitverantwortung der Kirche am Scheitern der Ersten Republik sowie den weiteren folgenschweren politischen Entwicklungen zeugt.

Veranstalter:
Verein für Linzer Diözesangeschichte
in Kooperation mit dem OÖ. Landesarchiv

Weitere Informationen:
www.dioezesangeschichte.at

Sakrale Kunstwerke des späten Mittelalters im Museum Stift Admont

Gotik-Dauerausstellung „DEM HIMMEL NAHE. Sammlung Mayer“

Gezeigt werden Skulpturen und Tafelbilder aus der Spätgotik, die neben dem Marienleben auch Verkündigung, Geburt und Taufe sowie die Passion Christi vergegenwärtigen. Engel, Jesusknaben oder Heilige wie Laurentius, Mauritius, Georg, Michael, Sebastian oder Katharina erheben sich in Vitrinen und werden freistehend auf Sockeln präsentiert. Vielfältige Mariendarstellungen wie etwa die „Madonna mit Kind“ berühren auf ganz innige Weise - vor allem der sogenannte „weiche Stil“ mit seinen harmonischen Formen, gefühlvollen Gesichtern und vergeistigten Blicken. Die Ausstellung ist chronologisch klar strukturiert und verbindet ehemalige Kunstregionen auf geschickte Weise mit ihren Bildschnitzern. So etwa den Salzburger Meister von Seeon und den Meister von Kefermarkt mit der Ulmer Schule eines Hans Multscher, Michel Erhart und Niklaus Weckmann mit dem Südtiroler Hans Klocker sowie Meister Leonhard von Brixen bis hin zu Michael Pacher aus Tirol. Neben dem Maler Bartholomäus Zeitblom ebenfalls vertreten, Martin Schongauer, dessen Kupferstiche Anregung für Bildschnitzer waren. „DEM HIMMEL NAHE. Sammlung Mayer“ ist ein weiteres Museumsmodul im Großmuseum Stift Admont und für Besucher in der Säulenhalle im Erdgeschoß erlebbar.

Täglich 10 – 17 Uhr, bis 5. November 2017
Benediktinerstift Admont, 8911 Admont 1

Besucher vor Altar.
(Credit: Archiv Barbara Eisner-B.)

DAS FEIGENHAUS VON STIFT KREMSMÜNSTER – EINE NEUINSZENIERUNG

Jürgen Wiltschko

Im Auftrag des Stifts Kremsmünster wurde für die projektierte Umnutzung anlässlich der OÖ. Landesgartenschau 2017 ein 1638 errichtetes Feigenhaus komplett denkmalgerecht restauriert. Als eines der ältesten, erhaltenen Gewächshäuser Europas wurde es damit neu inszeniert und erstrahlt nun inmitten des Blütenmeeres der diesjährigen Gartenschau in neuem, alten Glanz.

Wer sich zwischen 21. April und 15. Oktober nach Kremsmünster begibt, um sich dort vom „Dreiklang der Gärten" im Rahmen der Gartenschau betören zu lassen, wird von der Stiftskirche kommend wohl auch durch die Blütenteppiche von Konvent- und Sternwartegarten flanieren. Vorbei an dem als „Moschee" bezeichneten barocken Gartenhaus gelangt der Besucher an ein Gebäude, dessen große Fensterflächen zuerst ins Auge springen. Vermerkt unter Nummer 16, ist dem Geländeplan der Gartenschau die Bezeichnung des Gebäudes zu entnehmen: „Feigenhaus".
Heute wieder Herberge für das Grün, glich dieses Gewächshaus noch zu Beginn des letzten Jahres einem alten Wohnhaus. Wenig verwunderlich, wurde es doch die letzten Jahrzehnte auch als solches genutzt. In diesem Zustand ließ sich nur schwerlich erahnen, welche ehrwürdigen Mauern sich hinter dem rohen Bau verbargen und welche exotische Funktion sie in früheren Tagen erfüllten.

Vorher - Nachher (Fotos: Jürgen Wiltschko)

Geschichte und Funktion

Im Vorfeld avisierter Nutzungsänderung wurde im Herbst 2015 eine Bauuntersuchung von Oliver Fries und Thomas Baumgartner durchgeführt, welche unter anderem die Geschichte und Bedeutung des Feigenhauses von Stift Kremsmünster beleuchtet. Demzufolge war es Abt Anton Wolfradt (1582–1639), der 1638 den Auftrag gab, im Hofgarten des Stiftes ein Gewächshaus für südländische Obstbäume errichten zu lassen. Der Rohbau dieses „Neuen Gebey(s) zu den welischen Früchten“ war im Spätherbst desselben Jahres errichtet, bevor es der Wartberger Maler Hans Georg von Döln durch die abschließende Bemalung der rückseitigen Wände mit Landschaftsdarstellungen und südländischen Fruchtbäumen 1640 fertigstellte.

Das 25 Meter lange, 12,5 Meter breite und sechs Meter hohe Gebäude orientierte sich – der barocken Geometrie des Hofgartens folgend – in seiner Längsachse von Südwesten nach Nordosten. Die sonnenseitigen Fassaden gliederten sich in große, vom Boden bis zur Dachtraufe reichende und von Steinpfeilern gefasste Fensterfelder, die im Sommer geöffnet und während der Wintermonate mit Verschlägen geschlossen wurden. Eine Balustrade erhöhte ihre architektonische Wirkung, während die nördlichen Fassaden – als feste Wände konstruiert – Zugang zum Gebäude boten und innenseitig aufgestellte Kachelöfen das Gewächshaus bei Kälte temperierten. Die Pfeilergliederung der südlichen Fassaden wurde an den festen Wänden als Lisenenvormauerung sowie innenseitig als Lisenenritzung gespiegelt und der 300 m² große Innenraum durch Pfeiler in Längsachse gegliedert.

Zu Baubeginn stand die Art der auszupflanzenden Gewächse wohl noch nicht fest, war doch sehr allgemein vom „neugebauten Haus, darin die welschen Früchte stehen“ die Rede. 1640 wurden jedoch Feigenbäume aus Italien angekauft, die direkt in den offenen Erdboden des fortan als Feigenhaus bezeichneten Gewächshauses ausgepflanzt wurden. Im Sommer standen die Bäume unter freiem Himmel und in der Winterzeit schützte sie eine aufsetzbare, mit Holzschindeln gedeckte und zerlegbare Dachkonstruktion vor dem Frost. Ab 1639 führte der Stiftszimmermeister mit seinen Gehilfen über 290 Jahre lang, jeweils im Frühjahr und Herbst den Auf- bzw. Abbau dieser Dachkonstruktion durch. Eine Prozedur, die anfänglich beinahe zwei Monate, später immerhin noch einen Monat in Anspruch nahm.

Bereits im 18. Jahrhundert wurde das Feigenhaus über die Landesgrenzen hinweg wiederholt wegen Größe, Alter und Fruchtreichtum seiner Bäume gerühmt; die reiche Feigenernte auf lokalen Märkten, in Linz und – vor Errichtung der Südbahnverbindung nach Italien – sogar bis nach Wien verkauft. Erst 1929 gab man die aufwendige Nutzung als Feigenhaus auf und fixierte die Dachkonstruktion endgültig. Das Feigenhaus von Kremsmünster war somit von 1639 bis 1929 ganze 290 Jahre lang in Betrieb und auch danach blieb das Objekt einschließlich des vormals abschlagbaren Dachstuhls bestehen. Auch der Umbau in ein Wohnhaus 1949/50 griff nicht wesentlich in die historische Bausubstanz ein, wodurch der ursprüngliche Baukörper nahezu vollständig erhalten blieb.

Bautypologische Entwicklung

Mit wachsendem Interesse an der Natur sowie exotischen Lebensformen wurden in der Renaissance zunehmend (sub-)tropische Gewächse aus dem Mittelmeerraum und der neuen Welt eingeführt. Vorwiegend über Italien – das sogenannte „Welschland“ – gelangten diese Pflanzen in den deutschsprachigen Norden. Unter den Begriff „welsche Gewächse“ subsumiert, erfreuten sich dort wiederum die „welschen Fruchtbäume“ besonderer Beliebtheit.

Um diese nicht winterharten Gewächse nördlich der Alpen kultivieren zu können, bildeten sich zwei grundlegende Kultivierungsarten aus. Zum einen wurden sie in transportable Gefäße gepflanzt, um sie bei Kälte in feste Räume bringen zu können, bei denen es sich zunächst lediglich um frostfreie Gemäuer handelte, die man sekundär zur Pflanzenüberwinterung nutzte.

Erst Mitte des 17. Jahrhunderts entwickelten sich spezielle Überwinterungsbauten, die im Barock zur dominierenden Kultur- und Bauform avancierten und die heute bekannte Form der Orangerie darstellen.
Bei der zweiten Kultivierungsmethode wurden die Exoten im Freien ausgepflanzt und über die Wintermonate mit Schutzvorrichtungen überbaut, womit der Typus des abschlagbaren Gewächshauses entstand – die früheste Bauform des Gewächshauses. Aus einfachen Holzverschlägen entwickelten sich bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts große, vollständig abbaubare Konstruktionen mit später festen Rück- und Seitenwänden, deren Frontseiten im Winter verschalt wurden und denen eine zerlegbare Dachkonstruktion aufgesetzt oder über die ein auf Rollen verschiebbares Dach gezogen werden konnte. Besonders dieser Typus des teilweise abschlagbaren Gewächshauses wurde im Barock mit hohem technischem Aufwand verfeinert und bis ins 19. Jahrhundert umgesetzt.
In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickelten sich aus den „welschen Häusern" – entsprechend ihrer vornehmlichen Bepflanzung – Pomeranzen-, Feigen-, Granatapfel-, Lorbeer und Ölbaumhäuser, die sich bautypologisch jedoch nicht unterschieden. Feigenhäuser stellten aufgrund der leichten Kultivierbarkeit des ihnen eigenen Baumes und der Beliebtheit seiner Frucht neben den Pomeranzenhäusern den größten Anteil an abschlagbaren Gewächshäusern und waren in Österreich neben Kremsmünster auch in Salzburg und Wien vertreten. Das Feigenhaus von Kremsmünster verkörperte damit den damals bereits verbreiteten Bautyp des abbaubaren Gewächshauses, der sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts entwickelt hatte.

Denkmalpflegerische Bedeutung

Trotz ihrer vormaligen Bedeutung für die Entwicklung exotischer Gewächskulturen haben sich in Europa kaum Beispiele dieses Bautyps erhalten. Das älteste – nur teilweise und ohne Dachkonstruktion erhaltene – abschlagbare Gewächshaus stellt heute das, als architektonisch anspruchsloses Terrassen-Anlehnhaus ausgeführte und zwischen 1577 und 1590 errichtete Feigenhaus der Prager Burg dar. Ähnlich rudimentär und ohne Dachkonstruktion erhalten, sind die vergleichbaren Beispiele des Jahres 1719 aus Österreich und Deutschland: Das Pomeranzenhaus des Prinzen Eugen im Wiener Belvedere und die Orangerie von Schloss Weikersheim. Lediglich in Italien haben sich in Form der Limonaien am Gardasee teilabschlagbare Gewächshäuser für die Zitronenzucht in Funktion erhalten, die vereinzelt aus dem späten 17. Jahrhundert stammen dürften. Das Feigenhaus von Stift Kremsmünster ist nicht nur das älteste erhaltene Gewächshaus Österreichs. Als ältestes freistehendes, architektonisch gestaltetes sowie strukturell vollständig erhaltenes Gewächshaus Europas stellt es ein kultur- und technikgeschichtlich herausragendes Exempel dieses historischen Bautyps und damit ein hochrangiges Bau- und Gartendenkmal europaweiter Bedeutung dar, an dem bisher unbekannte bautypologische Details erforscht und dokumentiert werden können.

Neuinszenierung

Im Auftrag des Stiftes Kremsmünster und in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt sowie der WBM Wiltschko Baumanagement GmbH wurde diese verborgene Besonderheit im Vorspiel zur OÖ. Landesgartenschau 2017 freigelegt, bis auf die tragenden Säulen des historischen Gemäuers rückgebaut und mit der Dachstuhlsanierung die denkmalgerechte Restaurierung des gesamten Objekts abgeschlossen. Eine historische Chance, die das Stift Kremsmünster im Rahmen der Landesgartenschau zu nutzen verstand und mit der Neuinszenierung dieser bauhistorischen Perle ein bedeutendes Denkmalprojekt erfolgreich umgesetzt hat – ein wertvoller Beitrag zur Denkmalpflege in Oberösterreich.

Grundlage dieses Artikels bildet die von Thomas Baumgartner im November 2015 zusammengestellte Arbeit: „Das Feigenhaus von Kremsmünster – Eine kurze Zusammenfassung seiner Geschichte und Bedeutung auf Basis der im September und Oktober 2015 durchgeführten Bauforschung von Oliver Fries und Thomas Baumgartner."

Das Eisen schmieden… Neues aus Micheldorf.

Martin Osen

Anfang des Jahres hat sich der Trägerverein des OÖ. Sensenschmiedemuseums, der bereits 1970 gegründete „Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede“, reorganisiert und startet mit neuem Vorstandsteam in die Zukunft. Dr. Georg Spiegelfeld übergab symbolisch den Siegelring Caspar Zeitlingers an den neu gewählten Obmann Martin Osen, verbunden mit dem Aufruf zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes: „Ist Kulturgut erst einmal verloren, kommt es nur sehr schwer wieder zurück.“

Die frühindustrielle Kultur der Sensenschmiede ist als eines von wenigen Themen weit über die Region hinaus von Bedeutung. Die Kulturgüter der Sensenschmiede stellen dabei einen außergewöhnlichen kulturhistorischen Schatz dar, der vielfach noch auf eine Aufarbeitung wartet. Unser Verein stellt sich der verantwortungsvollen Aufgabe, dieses Erbe zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen.

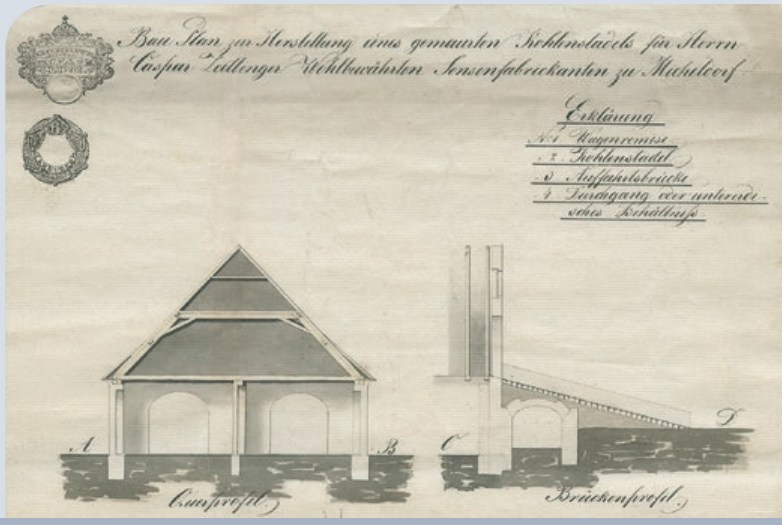
Im vergangenen halben Jahr konnten auf diesem sicher noch langen Weg zahlreiche wichtige Schritte gesetzt werden. Die für alle weiteren Aktivitäten unerlässliche Inventarisierung schreitet voran. In Summe sind bereits über 1.000 Objekte digital erfasst. Parallel dazu wurden bereits erste dringend nötige Restaurierungsmaßnahmen eingeleitet: Aktuell befinden sich zwölf Gemälde, sechs Papierobjekte und ein Textilobjekt bei den Restauratoren. Erste Arbeiten wurden bereits abgeschlossen, wobei Schäden, Aufwand und Kosten zum Teil leider erheblich sind.

Mit der notwendigen Räumung der Gebäude haben wir in Vorbereitung der anstehenden Sanierungsmaßnahmen ebenfalls begonnen. Dabei gab es durchaus auch erfreuliche Entdeckungen. So fanden sich buchstäblich im Staub am Dachboden des Herrenhauses zwei bisher unbekannte Portrait-Miniaturen Caspar Zeitlingers und seines Bruders Michael. Bei einer ersten Reinigung tauchte die Signatur „Psenner 1840“ auf, die auf den bekannten Südtiroler Miniaturisten und Portraitmaler Anton Psenner verweist. Auch Archivalien, Pläne und weitere Objekte aus diversen Jahrhunderten konnten in großer Zahl geborgen werden, darunter etwa der Bauplan eines Kohlbarrens von 1836, der vom Linzer Stadtbaumeister Franz Höbarth stammt. Darüber hinaus konnte auch – nicht zuletzt dank großzügiger privater Unterstützung – eine Reihe von Kulturgütern neu erworben oder wieder rückgeführt werden, unter anderem die ältesten bekannten Sensenschmiedportraits von 1653, die Totenkrone Theresia Stainhubers sowie ein Barockkasten Carl und Theresia Stainhubers, der Schwiegereltern Caspar Zeitlingers. Mehrere Nachkommen der Gewerkenfamilien haben bereits ihr Interesse an einer Mitarbeit im neuen Museum bekundet und auch Schenkungen oder Leihgaben von Objekten in Aussicht gestellt. Diese Art von Rückhalt und Unterstützung freut uns ganz besonders und ermutigt uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Gleichzeitig schreiten auch die Planungen hinsichtlich einer zeitgemäßen Neugestaltung unseres Museums voran. Wir hoffen, dass auch hier unsere Anstrengungen bald Früchte tragen werden und wir in nächster Zeit erste konkrete Vorschläge präsentieren können.

Titelseite dieser Ausgabe:
Blick in den Sensenhammer am Gries (Gradnwerk)

Goldener Siegelring Caspar Zeitlingers mit den Hammerzeichen Kelch, Wildschwein und Gamskopf, 1838 oder später

Anton Psenner (1791–1866), Portrait Caspar Zeitlinger, 1840



Bauplan eines Kohlenstadels, 1836

Do, 5. Oktober bis So, 8. Oktober 2017

LANDESKUNDEFAHRT

zu zwei Großausstellungen in Speyer und Mannheim: „Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt“ und „König Richard Löwenherz“

Zwei für Mitteleuropa einmalige Ausstellungen finden 2017 am mittleren Rhein statt: Die Reiss-Engelhorn-Museen bieten in Zusammenarbeit mit der Universität Heidelberg und dem Vatikan erstmals eine umfassende Darstellung der Geschichte des Papsttums vom Apostel Petrus und den Anfängen in der Antike über das Mittelalter bis zur Renaissance, die von Historikern, Kunsthistorikern und Theologen wissenschaftlich vorbereitet wird. Im dargestellten Zeitraum wurde das Papsttum zu jener geistlichen und weltlichen Autorität, die die Einheit des lateinischen Abendlandes entscheidend prägte. Vor 500 Jahren zerbrach diese Einheit in der Zeit der Reformation. Im Historischen Museum der Pfalz in Speyer werden erstmals Leben und Wirken des englischen Königs und Kreuzritters anhand archäologischer Funde, filigraner Schatzkunst und prächtig illuminierter Handschriften präsentiert. König Richard, Sohn Heinrichs II. und Eleonores von Aquitanien, regiert nicht nur über England, sondern auch über große Teile Westfrankreichs. Im Konflikt mit dem Kaiser und dem Herzog von Österreich wird er zum prominentesten Gefangenen seiner Zeit (auf den Burgen Dürnstein und Trifels) und ist daher auch uns Österreichern wegen des Streits mit dem Babenbergerherzog Leopold V., seiner Gefangennahme bei Wien und des enormen Lösegeldes bekannt.

1. Tag: Fahrt über Linz – Wels nach Speyer: Führung in Dom und Krypta (Kaisergräber, Grabplatte König Rudolf I. von Habsburg); Abendessen, Nächtigung im Hotel Domhof.

2. Tag: Speyer: Stadtrundgang und anschließend Führung durch die Ausstellung „König Richard Löwenherz“. Besuch der Reichsburg Trifels bei Annweiler (Gefangenschaft König Richards). Besichtigung von Landau an der südlichen Weinstraße (Stadtrundgang).

3. Tag: Mannheim: Ausstellung „Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt“; Besuch der Stadt Ladenburg am Neckar: Stadtrundgang: Altstadt mit einzigartigem geschlossenen Bestand von hervorragend restaurierten Baudenkmälern, darunter viele Fachwerkhäuser, mit Bauteilen ab dem 13. Jahrhundert, Weinheim an der badischen Bergstraße am Rand des Odenwalds (Rundgang vom Marktplatz zum Schloss und in den Schlosspark).

4. Tag: Rückfahrt von Speyer nach Schwäbisch Hall: Besichtigung des Klosters Groß-Comburg, der Stiftskirche St. Nikolaus und des Wehrgangs; Mittagspause in Schwäbisch Hall; Heimreise über Nürnberg – Regensburg nach Wels, Linz und Altenberg.

Reiseleitung: HR Dr. Walter Aspernig

Preis: € 535,– (Einzelzimmerzuschlag: € 118,–) inkl. Bus, Eintritte und Führungen. Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege erhalten € 10,– Ermäßigung!

Anmeldung: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 14

Richard Löwenherz. Reiterstandbild von Baron Carlo Marochetti, 1860, London (Bildnachweis: Dennis Gilbert)

Schloss Hof in Niederösterreich
(Foto: Wikipedia/Karl Gruber)

Mi, 11. Oktober 2017

LANDESKUNDEEXKURSION:

300 Jahre Maria Theresia, Strategin – Mutter – Reformerin

Maria Theresia war die wohl bedeutendste und bekannteste Herrscherin der österreichischen Geschichte. Im Jahr des großen Sieges des Prinzen Eugen bei Belgrad (1717) geboren, jährt sich ihr Geburtstag somit zum 300. Mal. Unvorbereitet auf ihre Rolle musste sie sich nach dem Tod ihres Vaters, Kaiser Karls VI., des letzten Althabsburgers gegen eine Welt von Gegnern durchsetzen, die ihr das durch Verträge als gesichert geltende Erbe streitig machten. Das gelang ihr ebenso bravourös wie der Umbau der Habsburgermonarchie durch kluge Reformen, sodass diese nach ihrer vier Jahrzehnte währenden Regierungszeit gefestigt als eine der europäischen Großmächte feststand. Mehrere Ausstellungen haben heuer die Persönlichkeit Maria Theresias und ihrer Monarchie zum Inhalt. Im Prinz Eugen Schloss Hof, das sie erwerben konnte, stehen die äußere Politik und die damit verbundenen Ereignisse im Vordergrund, während im benachbarten Schloss Niederweiden die wichtigsten Reformen und deren Hintergründe thematisiert werden.

Abfahrt in Altenberg um 6 Uhr. Fahrt über Linz – St. Pölten zum Schloss Hof. Führung durch die Ausstellung „Bündnisse und Feindschaften". Am Nachmittag Weiterfahrt zum Schloss Niederweiden und Führung durch die Ausstellung „Modernisierung und Reformen"

Reiseleitung: HR Hon. Prof. Dr. Georg Heilingsetzer

Preis: € 69,– (inkl. Bus, Eintritte und Führungen)

Anmeldung: Reisebüro Neubauer, siehe Seite 14

Di, 14. November 2017, 17.00 bis 18.30 Uhr

Führung durch die Ausstellung „Wir sind Oberösterreich!" im Linzer Schlossmuseum

Exklusiv für Mitglieder der GLD besteht die Möglichkeit, an einer hochkarätig besetzten Führung durch diese Ausstellung teilzunehmen. Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit, mehr über jene 26 historischen Persönlichkeiten aus Kultur, Geschichte, Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitswelt zu erfahren, die im Mittelpunkt dieser großen Schau im Schlossmuseum Linz stehen. Sie alle schrieben Geschichte – in Oberösterreich und darüber hinaus. Ihre persönlichen Lebensgeschichten und ihr Vermächtnis sind Thema dieser innovativ gestalteten generationenübergreifenden Ausstellung. Zeitgemäß präsentiert werden neben berühmten „Landesikonen" Personen mit spannenden und kuriosen Biographien, die einen wichtigen Beitrag für die Allgemeinheit geleistet haben. Ihre Werdegänge und Lebensgeschichten vertiefen das Verständnis für größere Zusammenhänge: von der Mundartdichterin zum Insektensammler, von den Linzer „Stahlstadtkindern" zum Begründer der „Bauernhochschule" oder vom Erforscher des Dachsteins bis hin zum „Häuptling der Maori". Objekte aus verschiedenen Sammlungen des OÖ. Landesmuseum illustrieren die Biographien und erzählen Geschichten der kulturellen Vergangenheit und Gegenwart Oberösterreichs. Ein eigener Bereich in der Ausstellung widmet sich jungen Talenten, die schon früh „ausgezeichnete" Leistungen vollbracht haben.

Die Auswahl der 26 Persönlichkeiten erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es werden auch nicht die „Besten", „Schönsten", „Berühmtesten", „Bekanntesten" oder „Fleißigsten" präsentiert. Vielmehr zeigt die Ausstellung gelebte Geschichte und Biografien interessanter, widersprüchlicher, kreativer, wirkungsmächtiger Menschen, die exemplarisch von der Geschichte Oberösterreichs erzählen: lebendig, vielfältig und jeder auf seine besondere Weise.

Führung durch: Mag.ª Dagmar Ulm (OÖLM, Bereichsleiterin Ausstellungen und Wissenschaftliche Dienste), Dr. Lothar Schultes (OÖLM, Sammlungsleiter Kunstgewerbe und Kunst bis 1918) und Mag. Stephan Weigl (OÖLM, Sammlungsleiter Wirbeltiere)

Ort: Schlossmuseum Linz, Schlossberg 1, 4020 Linz

Treffpunkt: 16.45 Uhr im Foyer

Freier Eintritt für Mitglieder der GLD!

Termine im Überblick

TAG DES DENKMALS in OÖ. unter dem Motto: „Heimat großer Töchter: 300. Geburtstag Maria Theresias“	24. September 2017
LANDESKUNDEFAHRT zu zwei Großausstellungen in Speyer und Mannheim: „Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt“ und „König Richard Löwenherz“ (Reiseleitung: HR Dr. Walter Aspernig)	5. bis 8. Oktober 2017
LANDESKUNDEEXKURSION: 300 Jahre Maria Theresia, Strategin – Mutter – Reformerin (Reiseleitung: Hon.-Prof. HR Dr. Georg Heilingsetzer)	11. Oktober 2017
AUSSTELLUNG „Wir sind Oberösterreich“ – Exclusive Führung für Mitglieder der GLD im OÖLM (Führung durch: Mag.a Dagmar Ulm, Dr. Lothar Schultes und Mag. Stephan Weigl)	14. November 2017, 16.45 Uhr
Vorschau auf die erste Jahreshälfte 2018:	
LANDESKUNDEEXKURSION: Museum Fronfeste in Neumarkt am Wallersee und Marmormuseum Adnet (Reiseleitung: Dr. Klaus Landa)	7. April 2018
LANDESKUNDEFAHRT: Kulturgeschichtliche Reise ins Mühlviertel (Reiseleitung: Dr. Erhard Koppensteiner)	28. oder 29. April 2018
LANDESKUNDEFAHRT: Heiligenkreuz (Reiseleitung: HR Dr. Walter Aspernig)	16. Mai 2018

Anmeldungen zu den Veranstaltungen sind unbedingt erforderlich!
Jeweils Montag & Mittwoch, 10 bis 12 Uhr im Vereinsbüro, Haus derVolkskultur, Promenade 33, 4020 Linz, Zi. 103, 1. Stock, Tel./Fax: 0732/770218, E-Mail: office@ooelandeskunde.at

Anmeldungen zu Landeskundeexkursionen und -reisen nimmt ausschließlich das Reisebüro Neubauer entgegen: Reichenauerstr. 39, 4203 Altenberg, Tel.: 07230/7221, Fax: DW 30, E-Mail: office@neubauer.at, Web: www.neubauer.at

Mitgliedsbeitrag

Die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege bedankt sich recht herzlich für die Unterstützung, die Sie durch Einzahlung Ihres Mitgliedsbeitrags leisten. Besonderer Dank gilt all jenen, die ihren Beitrag aufrunden und die Vereinsarbeit durch diese Spende zusätzlich fördern! Alle Mitglieder, deren Zahlung noch ausständig ist, ersuchen wir, diese auf untenstehendes Konto nachzuholen.

Leider müssen wir Sie zudem darüber in Kenntnis setzen, dass das OÖ. Landesarchiv sowie das OÖ. Landesmuseum – da beide Institutionen als Letztverkäufer unter das Bundesgesetz für Preisbindung bei Büchern fallen – auf den offiziellen Verkaufspreis ihrer Publikationen nur mehr 5% Ermäßigung gewähren dürfen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Empfehlen Sie uns weiter!
Ein Beitrittsformular für Interessierte finden Sie nebenan. Vielen Dank fürs Weitersagen!

Wir sind Montag und Mittwoch von 9.30 – 13.30 Uhr gerne im Büro der GLD persönlich für Sie da!

Beitrittserklärung zur GLD

GESELLSCHAFT FÜR LANDESKUNDE
UND DENKMALPFLEGE
OBERÖSTERREICH

Ja, ich möchte der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich beitreten!

Die Höhe des jährlichen Mitgliedsbeitrages liegt in Ihrem Ermessen, je nach den Leistungen, die Sie von der Gesellschaft in Anspruch nehmen wollen. Bitte wählen Sie aus den folgenden drei Kategorien aus:

☐ **Jugendmitgliedschaft bis 26 Jahre: € 11.–**
Sie erhalten unser neu gestaltetes Mitteilungsblatt sowie eine Ermäßigung von 50% auf Buchkäufe aus unserer Publikationsliste; Preisnachlass von 5% beim Kauf von Publikationen des OÖLA und des OÖLM.

☐ **Basismitgliedschaft: € 22.–**
Mit unserem neu gestalteten Mitteilungsblatt, Reiseservice (Ermäßigungen bei unseren Reisen in Kooperation mit der Firma Neubauer Reisen), freiem Eintritt im OÖLM und anderen Ermäßigungen. Einzelne Publikationen können zu vergünstigten Preisen erworben werden. Preisnachlass von 5% beim Kauf von Publikationen des OÖLA und des OÖLM.

☐ **„All-Inclusive"-Mitgliedschaft: € 55.–**
Mit allen Vorteilen der Basismitgliedschaft, dem Jahrbuch der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege sowie dem zweimal jährlich erscheinenden Heft „ARX – Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol". Preisnachlass von 5% beim Kauf von Publikationen des OÖLA und des OÖLM.

Name: _____

Anschrift: _____

Tel.Nr.: _____

E-Mail-Adresse: _____

☐ Ich möchte kostenlos über Email den Newsletter der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege erhalten, in dem ich regelmäßig über Neuigkeiten und Veranstaltungen informiert werde. Dieser Newsletter kann von mir jederzeit über E-Mail abbestellt werden.

_____ Ort, Datum

_____ Unterschrift

Ihre Beitrittserklärung senden Sie per Post bitte an das Vereinsbüro (Haus der Volkskultur, Promenade 33/103, 4020 Linz) oder per E-Mail an office@ooelandeskunde.at. Mit Ihrer Mitgliedschaft nehmen Sie Anteil an der Geschichte unseres Landes und unterstützen die Erforschung und Erhaltung von Denkmälern in Oberösterreich!

Vielen Dank!

„ Das `Zu Spät` ist die große Totenglocke der Geschichte.“

Rudolf Augstein

Retouren bitte zurück an Absender:
Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich
Promenade 33/103-104, 4020 Linz
DVR 522368

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (früher bis 2013: Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: 47_2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen Gesellschaft für Landeskunde Oberösterreichischer Musealverein 2017/47/2 1-16